Berthold Kohler

Fraktur

Berthold Kohler

Fraktur

Die Politik des Irrwitzes

Frankfurter
Allgemeine
Buch

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Frankfurter
Allgemeine
Buch

© Fazit Communication GmbH
Frankfurter Allgemeine Buch
Pariser Straße 1
60486 Frankfurt am Main
buch@fazbuch.de

Umschlag: Nina Hegemann, Fazit Communication GmbH
Satz: Uwe Adam, Freigericht
Druck: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza
Printed in Germany

1. Auflage
Frankfurt am Main 2025
ISBN 978-3-96251-228-6
Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, vorbehalten.

Frankfurter Allgemeine Buch hat sich zu einer nachhaltigen Buchproduktion verpflichtet und erwirbt gemeinsam mit den Lieferanten Emissionsminderungszertifikate zur Kompensation des CO_2-Ausstoßes.

Inhalt

Vorwort 7

Wirklichkeit 9
Angst 12
Dorfdisco 15
Schwurhand 18
Historisch 21
Kuschelkoalition 24
Klempner 27
O Tannenbaum 30
Schatten 33
Taurus 36
Selbstkritik 39
Pferd 42
Total coole Typen 45
Falscher Film 48
Vom Eise befreit 51
Hirngespinste 54
Quick Freeze 57
Staatsräson 60
Asche zu Asche 63
Alles 66
Fall 69
Persilschein 72
Wenzel 75
Göttlicher Beistand 78
Aus der Zeit gefallen 81
Unerträglich 84
Messer 87
Benehmen 90
Merkel-Lücke 93
Absurdistan 96
Aufholjagd 99
Respekt 102
Grummeln 105
Verzicht 108

Memoiren 111
Disruption 114
Kandidateninflation 117
Ehrlich 120
Hacke ins Kreuz 123
Halluzinationen 126
Hofnarr 129
Outing 132
Omas 135
Highspeed 138
Gehabe 141
Auslaufmodell 144
Befreiung 147
Strohdumm 150
Achtzehn 153
Ambiguitätstoleranz 156
Dümmer als erlaubt 159
Überlastung 162
Schlüsselfigur 165
Manifest 168
Hochzeit des Jahres 171
Zirkuszelt 174
Friedensnobelpreis 177
Ferien 180
Angeln 183
Breitbeinig 186

Der Autor 190

Vorwort
Ein unerhörter Glücksfall

Wer hat von Ende 2021 bis Anfang 2025 Deutschland regiert? Diese Frage könnten die klugen Köpfe, die die F.A.Z. lesen, natürlich selbst dann sofort beantworten, wenn man sie nachts um drei Uhr aus dem Schlaf risse. Aber für alle anderen würden wir nicht die Hand ins Feuer legen. Die dreieinhalb Lebensjahre der Ampelkoalition sind schon derart in Vergessenheit geraten, dass es nicht mehr lange dauern könnte, bis Verschwörungstheoretiker behaupten, es habe sie so wenig gegeben wie die drei angeblich nur erfundenen Jahrhunderte im Mittelalter.

Beides ist natürlich Unsinn. Doch warum verblasst die Ära Scholz so schnell in unserer Erinnerung? Das dürfte an ihrer kurzen Dauer liegen, aber wohl auch an der segensreichen Neigung unseres Gehirns, möglichst nur das Erfreuliche abzuspeichern. Damit soll nicht gesagt werden, dass die Ampelianer nur Unerfreuliches produziert hätten. Bis zum Schluss bemühten SPD, Grüne und FDP sich nach Kräften darum, den Deutschen ein Lächeln abzuringen, wenn nicht gar ein Lachen. Dieser Ehrgeiz – der in der F.A.Z.-Kolumne „Fraktur“ stets gewürdigt wurde, was sich in diesem Sammelband nachverfolgen lässt – scheint auch die schwarz-rote Koalition ergriffen zu haben. Jedenfalls ähneln manche Aufführungen von Union und SPD schon zu Beginn ihrer gemeinsamen Regierungszeit derart den letzten Aufwallungen der Ampelkoalition, dass man von einem nahtlosen Übergang sprechen kann.

Doch sosehr sich auch die Neuen in Berlin anstrengen: Kein Politiker auf der ganzen Welt bringt das Publikum derart zum Toben wie der unbeirrbar irrwitzige Präsident der Vereinigten Staaten. Der macht nicht nur den Verbündeten der Amerikaner das Leben schwer, sondern auch den Satirikern die Arbeit. Zu der gehört die Übertreibung bis ins Absurde. Dabei Trump zu übertrumpfen, fällt sogar den abgebrühtesten Profis nicht leicht. Oft sagt und tut der angeblich mächtigste Mann der Welt ja Dinge, die an seinem Verstand zweifeln lassen. Doch hat nicht auch Hamlet den Wahnsinnigen nur gespielt? Könnte es sein, dass auch Trumps Tollheit Methode hat? Dass er wie Inspektor Columbo den Trottel nur vorgibt, aus einem noch unbekannten Grund? Wenn es so wäre, müsste man sagen: Chapeau, Mr. President! Sehr überzeugend!

In jedem Fall wird die Ära Trump länger in Erinnerung bleiben als die Ära Scholz, selbst wenn der Amerikaner nicht den ersehnten Friedensnobelpreis bekommt. Offen gesagt glauben wir nicht, dass er die Einladung nach Oslo schon verdient hätte, wohl aber jede Auszeichnung für grotesken Humor. Die „Fraktur“ wird Trumps Leistungen im komischen Fach natürlich weiter würdigen. Wenigstens für die samstags in der F.A.Z. erscheinende Kolumne ist die Präsidentenkarikatur im Weißen Haus ein unerhörter Glücksfall. Noch kein anderer Politiker hat so unablässig Stoff geliefert, der geradezu danach schreit, „frakturiert“ zu werden. Verglichen mit Trump waren selbst die Ampelianer nur Amateure.

Berthold Kohler

Wirklichkeit

Was war bloß mit Robert Habeck los? Wir hatten uns schon ernsthaft Sorgen um ihn gemacht. So lange hatte er selten zu seinen inneren Konflikten geschwiegen und auch uns mit unseren Dämonen alleingelassen. Was waren wir da froh, als er sich rechtzeitig zum Tag der Deutschen Einheit wieder zu Wort meldete, dem Datum also, an dem die Nation so intensiv über ihre Verfassung nachgrübelt, die geschriebene und die psychische, wie sonst nicht einmal zu Weihnachten. Anfang Oktober kommen wir Wessis immer schwer ins Zweifeln, ob wir die Lebensleistung der Ossis ausreichend anerkennen, weil die Ossis, die ja eine Erfindung von uns Wessis sind, nur dann nicht mehr AfD wählen, wenn wir ihre Arbeit beim Aufbau des Sozialismus würdigen, die leider vergeblich war.

Rechtzeitig vor diesem Tag des Asche-aufs-Haupt-Streuens ging Radio Robert, das für grüne Hörer so wichtig ist wie Radio Maria für echte Katholiken, also wieder auf Sendung, und zwar mit folgender Botschaft: Um das Recht auf Asyl zu schützen, „müssen wir die Wirklichkeit annehmen", auch wenn dazu moralisch schwierige Entscheidungen nötig seien. Halleluja! Gelobt sei der Herr Habeck! Wenn der grüne Prophet verlangt, dass wir uns auf dem Feld der Migration der harten Wirklichkeit der Überforderung stellen, dann gilt dieser heilsame Zwang ja wohl auch für alle anderen Lebensbereiche, in denen sich alles grundlegend ändern soll.

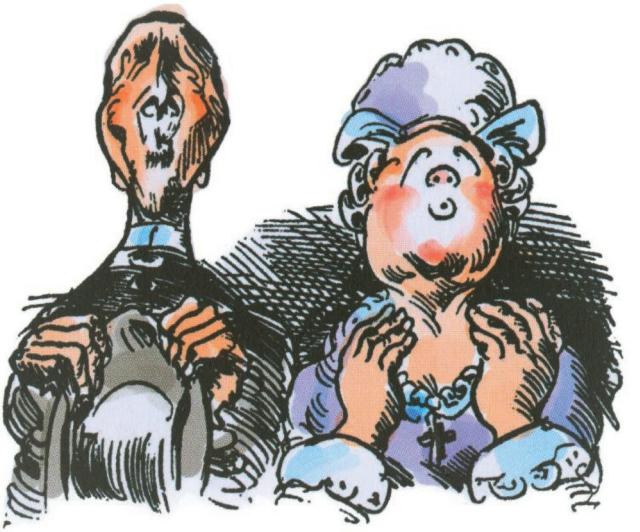
Nie haben wir die Ossis so gut verstanden wie jetzt, da auch wir nun gegen unseren Willen in einer anderen

Republik leben müssen, die uns die Grünen schon vor Jahrzehnten versprochen hatten. Plötzlich müssen wir uns nicht nur von der Atomkraft verabschieden, sondern auch noch von unserem Diesel, den wir so liebgewonnen hatten wie die Sachsen ihren Trabi. Auch die Lebensleistung unserer Gastherme soll auf einmal nichts mehr gelten.

Da kann man den Politikern in Berlin wirklich nur zurufen: Nehmt nicht nur die Wirklichkeit an unseren Grenzen und in den Notunterkünften an, sondern auch die Realität in unseren Heizungskellern und Garagen, auch wenn euch das schwerfällt! Wo ist der neue Volker Kauder, der regelmäßig daran erinnert, dass Politik mit dem Betrachten der Wirklichkeit beginnt?

So seltsam diese uns manchmal auch erscheinen mag. Was sahen wir am Einheitstag, nachdem die klugen Reden verklungen waren? Drei deutsche Regierungschefs, die zum jüngsten Partyhit aus Mallorca abhotteten wie einst Sanna Marin. Daniel Günther, Hendrik Wüst und Kai Wegner zeigten sich dabei zwar nicht ganz so gelenkig wie ihre ehemalige Kollegin, aber ohne jede Scheu beim Mitsingen, obwohl der Text eine Herausforderung ist. Wenn der DJ „Helikopter 117“ auflegt, werden ja nicht nur die dritte Strophe und der Refrain gegrölt („Mach den Hub, Hub, Hub, mach den Schrauber, Schrauber, Schrauber“), sondern die ganze Hymne, die auch folgende Zeilen enthält: „Ich intubier Bier, Bier, Bier . . ., bei deiner kleinen Schwester liegt ein Rohr, Rohr, Rohr, scheiß auf Komfort, -fort, -fort, Schuss ins Tor, Tor, Tor, dann singen wir im Chor“, und so weiter und so fort.

Gut, das ist nun nicht die Ode an die Freude. Aber soll man unseren Politikern diese innere kleine Flucht nach Malle verübeln angesichts der harten Realitäten, mit denen



Halleluja! Gelobt sei der Herr Habeck!

sie täglich konfrontiert werden? Alice Weidel war wegen einer Anschlagsdrohung sogar gezwungen, ihre Wohnung in der doch eigentlich sicheren Schweiz zu verlassen und jedenfalls kurzzeitig ins Exil nach Mallorca zu gehen. Deshalb konnte sie am Einheitstag auch nicht im ehemals von der Mauer geteilten Mödlareuth sprechen, das trotz seiner Geschichte nicht wirklich mit der deutschen Sehnsuchtsinsel konkurrieren kann. Es würde uns nicht wundern, wenn nun der Rekonvaleszent Chrupalla Weidel auf Mallorca ablöste. Die Insel ist, das wird oft übersehen, auch ein hochpolitisches Pflaster. Dort zeigte sich schließlich, dass ein Bevölkerungsaustausch nicht nur eine Horrorvorstellung ist, sondern tatsächlich möglich. AfDler können trotzdem bedenkenlos hinfliegen, weil es im Fall von Malle ja keine Ausbreitungstypen waren, die eingewechselt wurden, sondern durch und durch Deutsche.

Angst

Nun ist es wirklich an der Zeit, dass sich das Ausland auch einmal bei uns entschuldigt. Vor allem sollten das jene Witzbolde tun, die sich dauernd über die „German Angst“ lustig machen, schon damit, dass sie nicht ordentlich Angst sagen, sondern „Ängst“, um uns als ganz ängstliche Ängsthasen erscheinen zu lassen

Dabei waren doch alle Befürchtungen, die wir seit Jahrzehnten hegen und pflegen, berechtigt. Wir wollen hier nur jüngste Beispiele nennen. So haben wir allen Warnungen zum Trotz unsere Atomkraftwerke abgeschaltet. Unsere feministische Außenpolitik ist nicht nur im Nahen Osten krachend gescheitert. Und in Bayern bleibt trotz der Flugblatt-Affäre Markus Söder an der Macht.

Auch all die anderen Ängste, die man als ordentlicher Deutscher haben muss und deren Übernahme daher auch Voraussetzung für den Erwerb unserer Staatsangehörigkeit sein sollte, haben sich nicht als übertrieben erwiesen. Doch woher soll der Neudeutsche angesichts der vielen Krisen und Konflikte wissen, wovor er sich aktuell am meisten fürchten muss? Dabei hilft ihm eine Untersuchung der R+V-Versicherung. Die hat auch in diesem Jahr wieder den Veränderungen in der Topographie des Terrors nachgespürt und diese in ihrem bewährten Angstatlas dokumentiert.

Nun könnte man natürlich die Befürchtung haben, dass eine Versicherung nicht ganz unbefangen ist, wenn es um die Darstellung von Ängsten und Gefahren geht, schließlich lebt die Assekuranz ja vom Wunsch der Menschen, diese genommen zu bekommen. Andererseits finden sich

in der neu aufgelegten Bibel der Befürchtungen auch viele Risiken, gegen die man sich gar nicht versichern kann. Oder wollte Ihnen schon einmal ein Herr Kaiser eine Police andrehen, die Sie vor der Überforderung unserer Politiker schützt (immerhin Platz sechs in der Angsthitparade, gleich nach der Verschlechterung der Wirtschaftslage)? Das versuchte nicht einmal der Katastrophen-Konrad, wie der R+V-Vertreter liebevoll genannt wurde, der immer noch einen Platz in unseren Kindheitserinnerungen hat, weil er oft Gummibärchen oder schokolierte Erdnüsse dabeihatte, mit denen sich auch die Größe von Hagelkörnern veranschaulichen ließ.

Wirklich überrascht hat uns allerdings, dass zwei Ängste es nicht unter die Top 24 schafften, obwohl ausweislich der Nutzungsdaten jedenfalls das Interesse unserer Online-Leser an diesen Gefahren ziemlich groß ist: an der Ausbreitung des Wolfs und am Vormarsch der Bettwanze.

In Sachen Canis lupus gegen Homo metuens kommt es wohl deswegen nicht zu der Panik, die man zwischenzeitlich befürchten musste, weil die Politik – von wegen überfordert! – jetzt einen Schnellschussbeschluss zur „Schnellabschusspraxis“ gefasst hat, der endlich ein „differenziertes Wolfsmanagement“ möglich macht, wie die Wolfsmanagerin der Bundesregierung, Umweltministerin Lemke, mitteilte. Künftig müssen sogenannte Problemwölfe (die eigentlich nur tun, wozu Gott sie geschaffen hat) nicht erst mit einem DNA-Test überführt werden, bevor sie der Schöpfung durch gezieltes großkalibriges Management „entnommen“ werden dürfen. In einem Radius von 1.000 Metern um den Tatort gilt dann die Devise: Erst schießen, dann testen. Dieser Halbmesser kommt uns, wenn man schon zu solchen Wildwestmethoden greifen will, etwas

Dem Wolf rückt Berlin auf den Pelz: Doch wo bleibt das differenzierte Wanzenmanagement?

kleinlich vor. Aber so sieht eben der Kompromiss aus, wenn die Gesellschaft gespalten ist (Platz acht in der Angstliste) in Wolfsfans und Wolfsfeinde.

Die Bettwanze, die sich den Frontberichten der Kammerjäger nach von Frankreich aus an uns heranwanzt, hat in Deutschland noch nicht so viele Fürsprecher wie der Wolf. Was Wunder: Sie ist zwar die kleinere Bestie, beißt den Menschen aber viel häufiger. Wo bleibt das differenzierte Wanzenmanagement, das uns wieder ruhig schlafen lässt? Wo der Bannkreis um unsere Betten? Hier hat die deutsche Politik den Ernst der Lage noch nicht erkannt. Die Regierung in Paris allerdings auch nicht. Die Wanzenplage sei kein Grund zur Panik, sagte der dortige Gesundheitsminister. Wohl dem Land, das allein fürchtet, der Himmel könnte ihm auf den Kopf fallen.